



DIE FAMILIE LEIDET MIT

Karl Heinz Möhrmann engagiert sich bereits seit zehn Jahren ehrenamtlich in der Angehörigenselbsthilfe. Als Vorsitzender des „Landesverbandes Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e. V.“ kennt er die Probleme und Forderungen seiner Mitglieder aus erster Hand. In PROFUND erläutert er, wie sich seine Organisation für eine bessere Einbeziehung der Angehörigen in die Behandlung und für eine familienorientierte Psychiatrie einsetzt. Er wünscht sich Ärzte und Therapeuten, die sich auch den Angehörigen zuwenden.



Karl Heinz Möhrmann will die Stigmatisierung seelischer Erkrankungen überwinden und erreichen, dass Angehörige besser in die Behandlung einbezogen werden.

Fast jeder dritte Bundesbürger wird im Laufe seines Lebens mindestens einmal behandlungsbedürftig psychisch krank. Eine solche Erkrankung trifft jedoch niemals nur den Patienten allein, sondern immer auch die unmittelbaren Angehörigen. Nach unserem Verständnis bezeichnen wir diejenigen, die einem psychisch kranken Menschen nahe stehen, die sich ihm im wahrsten Sinne des Wortes „angehörig“ fühlen, als Angehörige. Entscheidend ist, dass sich jemand zuwendet, sich dem Patienten verbunden fühlt und sich um ihn sorgt. Dabei spielt das verwandtschaftliche Verhältnis keine entscheidende Rolle – auch der Lebenspartner, auch ein guter Freund oder ein Nachbar kann diese Rolle innehaben. Bei psychischen Erkrankungen leiden sie mit, sind aber auch wichtige Partner bei der Genesung. Sie übernehmen damit eine schwierige Rolle, zumal bei vielen Erkrankten kein Krankheitsbewusstsein und keine Behandlungsbereitschaft vorhan-

den sind. Wer lässt sich schon gerne sagen, er sei „verrückt“ und solle sich psychiatrisch behandeln lassen? So müssen die Angehörigen das veränderte Verhalten des Patienten aushalten, ob sie wollen oder nicht. Es kann lange Zeit dauern, bis es zur richtigen Diagnose und Therapie kommt.

Überforderungen vermeiden

Die emotionale und soziale Belastung der betroffenen Familien ist enorm, da sie kaum Verständnis und Hilfe von außen bekommen. Auch sind psychische Erkrankungen immer noch stigmatisiert. Deshalb ist nach meiner Erfahrung die Selbsthilfe und die gegenseitige Unterstützung auf Orts- und Landesebene für die Angehörigen ein unverzichtbarer Rückhalt im Zusammenleben mit dem psychisch kranken Familienmitglied. Natürlich fragen sich Angehörige auch, ob sie schuld oder mitschuldig am Ausbruch und Verlauf der Krankheit sind. Eine unserer Hauptaufgaben



sehen wir deshalb darin, den Angehörigen ungerechtfertigte Schuldgefühle zu nehmen und der Stigmatisierung psychischer Erkrankungen durch Aufklärung der Öffentlichkeit entgegenzuwirken.

Wir sehen, wie die Kräfte der Angehörigen im Alltag oft überfordert werden. Die Gründung und Unterstützung von lokalen Selbsthilfegruppen und -vereinen ist folglich eines der wichtigsten Ziele des Landesverbandes. Alle Anstrengungen laufen darauf hinaus, die Lebensqualität der Familien zu verbessern, ihnen Benachteiligungen zu ersparen und sie im selbstbewussten Umgang mit dem Schicksal einer psychischen Erkrankung zu stärken.

Um diese Ziele zu erreichen, betreiben wir eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, pflegen Kontakte zu Vertretern der Psychiatrie, zu Politikern, zu Medien sowie Behörden und informieren in Schulen und anderen Institutionen über psychische Erkrankungen. Unterstützt werden diese Aktivitäten durch Publikationen wie beispielsweise die Landesverbandszeitung „unbeirrbar“ und unsere Internetangebote.

Außerdem leisten wir persönliche Beratung und Information für Hilfesuchende Angehörige, veranstalten Informations- und Trainingsprogramme sowie Fortbildungen für Einzelmitglieder und Gruppenleiter und veranstalten regelmäßige Landes-, Regional- und spezielle Tagungen.

Umfassende Forderungen an die Gesellschaft

Wir wünschen uns selbstbewusste und informierte Angehörige, die ihre Rechte kennen, verfügbare Hilfen in Anspruch nehmen und fehlende Unterstützung einfordern. Sie sollen sich gegen Vorurteile zur Wehr setzen und mutig zur psychischen Krankheit ihres Angehörigen bekennen können. Wir fordern Anerkennung und Wertschätzung in der Gesellschaft, Politik und Fachwelt für die Leistungen jedes Angehörigen bei der Begleitung seines psychisch kranken Familienmitglieds. Wir brauchen nicht nur lobende Worte für ehrenamtliches Engagement, sondern sachliche und finanzielle Unterstützung.

Karl Heinz Möhrmann



Auch Profis nutzen Erfahrungswissen der Selbsthilfe

Der „Landesverband Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e.V.“ ist die gemeinnützige Dachorganisation der bayerischen Angehörigen-Selbsthilfe. Er besteht seit 1990 und ist mit mehr als 2.100 Mitgliedern die größte regionale Selbsthilfeorganisation im Bereich Psychiatrie in Deutschland. In ihm sind sowohl Einzelmitglieder als auch Selbsthilfegruppen und -vereine zusammengeschlossen. Der Verband wird von einem ehrenamtlich tätigen Vorstand geführt und unterhält eine professionell geleitete Geschäftsstelle. Er versteht sich als Stimme der Angehörigen, Partner und Freunde psychisch kranker Menschen in Bayern und vertritt ihre Interessen in Psychiatrie, Politik und Gesellschaft. Das gebündelte Erfahrungswissen wird von den professionell Tätigen in Psychiatrie und Politik zunehmend bei gesundheitspolitischen Planungen und Umstrukturierungen mit einbezogen.

Kontakt

Landesverband Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e.V.
Pappenheimstraße 7
80335 München

Telefon 0 89 / 51 08 63 25
Fax 0 89 / 51 08 63 28
E-Mail lvbayern_apk@t-online.de
Internet www.lvbayern-apk.de